

millimeterkrisen und naturkatastrophen

„Stretta“ von Friederike Mayröcker und Wolfram Wagner uraufgeführt

Nicht weniger als sieben Opernuraufführungen – das ist die beeindruckende Bilanz des Tiroler Landestheaters in dieser Saison. Möglich wird sie allerdings erst dadurch, dass alle sieben an einem Abend stattfanden. Mit dabei: *Stretta* von Friedrike Mayröcker und Wolfram Wagner.

Sieben so genannte „Operellen“ (Mini-Opern), jeweils eine Viertelstunde lang, geschaffen von je sieben namhaften österreichischen AutorInnen und Komponisten: In Koproduktion mit Kristine Tornquists Wiener „sireneOperntheater“ hat man in Innsbruck ein außergewöhnliches Projekt auf die Bühne gebracht, das nach fünf Vorstellungen im Tiroler Landestheater auch für drei Abende in Wien im Jugendstiltheater gastiert hat...

Kristine Tornquist, Dramaturgin und Regisseurin zugleich, gab den roten Faden des Abends vor: Fünf Personen hausen zusammen auf einem kleinen Planeten, nämlich Johann und Johanna, ein Zwerg, ein Dieb und Voltaire – das Lie-

bespaar schlechthin, der Underdog, die personifizierte „Handlung“ und die „Historie“ persönlich. Somit waren alle wesentlichen Parameter für die Entwicklung eines Opernlibrettos versammelt: (Vor)Geschichte, Liebe, Sehnsucht und Veränderung. Das war der Stoff, mit dem Dichter und Musiker arbeiteten, ihre Fantasie spielen und sich paarweise ihre Miniopern einfallen lassen konnten – darunter Peter Planyavsky und Kurt Schwertsik sowie Wolfgang Bauer und Hermes Phettberg. Und nicht zuletzt kam es im Zuge dieses Projekts auch zur ersten Zusammenarbeit der großen Poetin Friederike Mayröcker mit dem „mehrfach preisgekrönten Wiener Komponisten“ (Zitat) Wolfram Wagner bei ihrem gemeinsamen Opus *Stretta*.

Lyrische Szene für Sopran, Tenor, Sprecher und neun Instrumente. Publikum und Kritik zeigten sich von dem bunten Abend gleichermaßen sehr angetan, wie ein Blick in die Zeitungen belegt.

WAGNER/MAYRÖCKER: STRETTA
Innsbruck, Tiroler Landestheater –
Kammerspiele
Premiere, 31. Oktober 2004
Regie: Kristine Tornquist
Bühnenbild: Walter Vogelweider
Kostüme: Julia Libiseller
Solisten: Renate Fankhauser, Shauna Elkin, Dan Chamandy, Michael Wagner, Klaus Rohrmoser
Orchester: Tiroler Ensemble für Neue Musik (TENM)
Dirigent: Dorian Keilhack

„Vertonte Millimeterkrisen“

„Ein seltenes, seltsames, aber nettes Projekt [...]: Lauter ‚Millimeterkatastrophen‘ wurden vom Operntheater Sirene bestellt, ganze sieben Stück Musiktheater zu fünfzehn Minuten also. Abgeholt worden sind sie vom vorallerheilig gestimmten Publikum des Tiroler Landestheaters, für das es bei dieser Uraufführung reichlich Bluff und Buffa, Buzenzauber und Bagatelldelikt, viel Spaß auf Kosten fiaskogeschüttelter Existenzen gab. Lose verbunden ist das sieben-teilige Musiktheaterstück von Figurenkonstellation plus Plüschherz und Plastikrosen. Die wie Schießstand-trophäen weitergewurstelt werden – von einem Mini-Malheur zum andern. Und während die Darsteller im ersten Durchgang noch Operngesichter reißen und klar an und in ihren Rollen kleben, werden diese bald getauscht und ziemlich durchlässig. Schon die zahlreichen Librettisten genehmigten sich was: Warum soll [...] die ‚Zwergin‘ nicht von Tippe zu Beagle sich wandeln, wenn Friederike Mayröcker es unbedingt so will? [...]

Dichte wird bei Friederike Mayröcker und Komponist Wolfram Wagner erfahrbar, wo Text mit Musik die Begegnung zwischen ‚lebend‘ und ‚verstorben‘ schafft, zwischen ‚Johann‘ und ‚Johanna‘, welche ihrem ebenerdig diktierenden Dichter aus dem Jenseits Kaffee nachschenkt. [...] Das Bühnenbild von Walter Vogelweider ist ein riesiges Petit Four, als Himmel tauglich wie als Kuckucksuhr, als Babyklappe oder Krematorium, verlängert in seiner Glasur Julia Libisellers Kostüme. Nach letztendlich knapp mehr als sieben Viertelstunden müssen sich über dreißig Beteiligte die fünfzehn Minuten Ruhm nach Warhol teilen. Auch das ist irgendwie ein Kataströphchen.“ (Petra Nachbaur, Der Standard, 3. November 2004)



3. Oper in der Spielzeugschachtel – Szenenfoto aus Wolfram Wagners *Stretta*

„Poetisch und absurd zum Kürzel verdichtet“

„Sieben Operellen, sieben Mal Witz, Ironie, Trauer, Schutt und Pointe [...] Die kleine Form, das Reduzierte, schwebte Kristine Tornquist für ihr Wiener sirene Operntheater vor, als sie die Operellen in Auftrag gab. Für die rund 15 Minuten dauernden Werke, die seit Samstag im Tiroler Landestheater zu sehen sind, haben sich spannende Paarungen ergeben. Sieben auf einen Streich, da relativieren sich die Deutungsmuster der Mythen. Fünf Personen waren vorgegeben: Johanna und Johann, der Zwerg, der Dieb und Voltaire. Menschliches, Naives, Komisches, Gefährliches, Denkendes. Eine Rolle jeweils ist vom Gesang entbunden und mit Schauspieler Klaus Rohrmoser besetzt. Eine riesige Spielzeugschachtel als Drehort des Geschehens führt am oberen Rand schon in die Wolken (Bühne: Walter Vogelweiser, Kostüme: Julia Libiseller). Dort sehnt sich Johanna im Jenseits nach Johann dem Dichter, der einer Zwergin seine Texte diktiert.

Wolfram Wagner lässt dem autobiographischen Libretto ‚Stretta‘ von Friederike Mayröcker die Poesie des Verlustes und komponiert respektvoll und zart dem Wort entlang. Wie denn überhaupt die Komponisten im alten Wort-Ton-Konflikt zurückhaltend bleiben, und statt Verstörendes zu erproben, sich aufs Geschichtenerzählen verlassen. Voltaire, im verstaubten Barockkostüm, muss sich Zitate seiner Zeit, aber auch Jazziges und ein wenig Dada gefallen lassen. [...] Dorian Keilhack ist der richtige Mann am Dirigentenpult und hat mit dem Tiroler Ensemble für Neue Musik vorzügliche Instrumentalisten zur Hand. Bewundernswert auch Renate Fankhauser (Sopran), Shauna Elkin (Mezzo), Dan Chamandy (Tenor) und Michael Wagner (Bariton).“ (Ursula Strohal, Tiroler Online / Tiroler Tageszeitung / Kleine Zeitung, 1./2./3. November 2004)

„'Operellen' für Kluge“

„Brigitte Fassbaender zeigt sich gerne risikobereit. Im Gegensatz zu anderen Landesbühnen stieg die Innsbrucker Intendantin nach einer Anfrage sofort in die Koproduktion mit dem sirene-Operntheater Wien ein. Gefragt – getan! So schwang sich [...] zeitgenössisches absurdes Musiktheater im Fünfzehnminutentakt charmant-quirlich auf die Bretter.

Das Tiroler Ensemble für Neue Musik Leitung (Dorian Keilhack) und die Regie (Christine Tornquist) sorgen mit sieben Autoren und Komponisten (darunter Friederike Mayröcker, Hermes Phettberg, Wolfgang Bauer, Kurt Schwertsik, Wolfram Wagner und Christof Dienz), vor allem aber mit geschliffenen Sängern und Sängerinnen für etwas Neues: Für piffig-schrägen, skurril-rätselhaften, surreal-poetischen Operellen-Genuss in unterschiedlichen musikalischen und dramaturgischen Stilen sowie Inhalten. Sieben winzige Opernperlen sind kurz aber prägnant gefasst zu einer lustvoll vertonten Perlenschnur.

Das Bühnenbild (Walter Vogelweider) ist ein Planet wie eine Spielzeugschachtel, aus der die Bewohner schnelllebig herauskrabbeln. Eine Population von fünf Personen – nicht mehr. Und doch ist es eine von ‚Millimeterkrisen und Miniaturkatastrophen‘ geschüttelte Miniwelt-AG: Ein Paar, ein Zwerg, Voltaire und ein Schauspieler. Die Sänger – Renate Fankhauser, Shauna Elkin, Dan Chamandy, Michael Wagner – sind sprach- und tonsensibel bestechend gut, kurz angebunden, aber keinesfalls kurzatmig. Klaus Rohrmoser, der Sprecher, schließt auf dieses hohe Niveau auf.

Um was es sieben Mal operellig geht? Auch für knifflige Köpfe ist das nicht leicht auszutüfteln. Doch verfolgt man den roten Faden, der sich um Voltaires verloren gegangenes, pochendes Herz windet (das ihm ja entnommen und einbalsamiert wurde) und die sieben Miniopern lose aneinander knüpft, dann verstärkt sich das Gefühl: Hier könnte vielleicht eine gemeinsame, zeitkritische Geschichte erzählt worden sein. Und das Publikum hat's offensichtlich toll gefunden.“ (Helga Reichart, Salzburger Nachrichten, 2. November 2004)

„Rosen, Schutt und Köpferollen“

„Kinder, schafft Neues! Das rief schon Robert Schumann seinen Zeitgenossen zu. Das Tiroler Landestheater hält sich daran [...] heftig akklamierte Uraufführung [...] witziges und absurdes, kontemplatives und existenzialistisches Theater, das auch ins Melancholische umkippten konnte; originelle Ideen mit ernstem Hintergrund lieferten Zitate und Assoziationen am laufenden Band. [...] Friederike Mayröckers meditative ‚Stretta‘ mit der versonnenen Musik von Wolfram Wagner [...]“ (APA, 1. November 2004)